

Bilder von höchster Symbolkraft

VON ANDREA WEBER

Ambach – Iring de Brauw sagt von sich, dass er stets für die Kunst gelebt hat. „Ohne Kunst wäre für mich ein menschenwürdiges Dasein nicht möglich.“ Große Worte, in denen viel Wahrheit steckt. Iring de Brauw feierte im Frühjahr seinen 80. Geburtstag. Eine Ausstellung in der Seeresidenz in Seeshaupt zeigt in den nächsten Wochen eine Retrospektive des Künstlers. Der Titel: „80 Jahre – Ein Leben für die Kunst“. Am Sonntag, 30. September, 17 Uhr, eröffnet die Kunsthistorikerin Patricia Feyrer feierlich die Ausstellung.

Die Retrospektive kann jedoch nur ein Ausschnitt des künstlerischen Werkes Iring de Brauws zeigen. Das Ausmaß an Produktivität, Vielseitigkeit und Ideenreichtum wird erst bei einem Besuch in seinem Atelier offensichtlich. In jedem Winkel der Räume steckt Kunst. Eine schier unerschöpfliche Neugier für kulturelle Vielfalt tut sich auf. Wenn man die mannshohen, archaischen Holzskulpturen und die zum Teil ornamentalen und großflächigen Bilder in seinem Atelier sieht, denkt man, dass der Künstler lange Zeit in Afrika verbracht hat. Doch er verneint: „Ich bin ein Maler der Fantasie.“ Die Dinge lägen in der Luft. Der



Maler mit großartiger Fantasie: Wer den Künstler Iring de Brauw (80) in seinem Ambacher Atelier besucht, kommt aus dem Staunen nicht mehr heraus.

FOTO: ANDREA WEBER

Künstler sei dazu da, sie aufzufangen und zu interpretieren.

In dem Haus am Starnberger See verbrachte Iring de Brauw sein erstes Lebensjahr. Zu Kriegsbeginn zog die Fa-

milie nach Holland in die Heimat des Vaters. Schiffe und Kathedralen verehrt Iring de Brauw seit Kindertagen, wobei er gar nicht so genau weiß, woher diese Liebe rührt. „Sie war einfach da“,

erinnert sich der Künstler. Damals wollte er Kirchenbauer oder Schiffskonstrukteur werden.

Sein beruflicher Weg jedoch führte ihn im Alter von 17 Jahren zuerst ins Hotel-

fach und später ins Druckgewerbe. Die konstruktive Malerei des Spätwerks von Wassily Kandinsky löste schließlich bei De Brauw das Interesse für die Malerei aus. Er studierte 1960 an der Kunstaka-

demie in Stuttgart, lernte in der Mayer'schen Hofkunstanstalt in München die Technik der Glaskunst, und vertiefte sein Wissen an der Münchner Kunstakademie in Bezug auf die freie Malerei und Glasmalerei.

Iring de Brauws Kunst hat eine hohe Symbolkraft. Seine sogenannten „Kannenbilder“ sind quasi gefüllt mit den wichtigen Dingen des Lebens, und dazu da, den gesammelten „Inhalt“ wieder auszuleeren und somit an andere weiterzugeben, so seine Interpretation. Im Gegensatz dazu bestehen die ornamentalen Bilder aus unzähligen Einzelelementen. Sie reihen sich wie Puzzle-Steine aneinander. Gesichter, Figuren, blumige und grafische Elemente: Immer neue Motive entwickelt de Brauw aus den ornamentalen Kleinmotiven, baut große Kompositionen damit auf, die stets einen spirituellen Gedanken tragen. Die Themen Geburt und Tod lässt Iring de Brauw nicht aus.

Doch spannend bleibt eines: Es ist seine Liebe zu Kathedralen und Schiffen, die einfach irgendwann einmal da war und die sich wie ein roter Faden durch Iring de Brauws Bilderwelt zieht. Der Künstler sagt: „Wenn ich sie schon nicht bauen konnte, dann kann ich sie doch jederzeit malen.“